

27. 10. 1916

## An meine Frau.

Die Monde, da ich vor dem Feinde stand,  
Durchleuchtete ein wunderbares Hoffen.  
Nun steht die Türe meines Hauses offen:  
Ich trete ein und nehme Deine Hand.

Aus Deinem blassen, lieblichen Gesicht  
Begrüßen mich die leidverklärten Sterne,  
Die mich geleiteten in Nacht und Ferne  
Mit ihrem sanften, mütterlichen Licht.

Mit einem Male wird es mir bewußt,  
Das Du noch Schwereres als ich ertragen:  
Ich hefte Dir, das Kreuz, das ich getragen —  
Des Kaisers Dant — an Deine Heldenbrust. —

\* \* \*

Einmal wird Friede sein nach Sturm und Not  
und Tod  
Und will es Gott und darf ich wiederkehren,  
So mußt Du mir ein blondes Kind bescheren,  
In dem das Edelste aus unserm Blute loht.

Ihm will ich dann die Ernte harter Zeit  
Zum Säen geben und ihn pflügen lehren,  
Daß Same Samen zeugt in jungen Aehren,  
Den Bürgern einer neuen Welt geweiht.

Und führt der Feierabend ihn auf meinen Schoß,  
So will ich ihm aus harten, kriegsgewohnten Händen  
Als Sakrament das Wort des Heilands spenden:  
Er soll den Nächsten L i e b e n, ist er groß.

Leo Friedländer.